

Das Buch der Psalmen. Übersetzt und erklärt von *Dr Heinrich Herkenne*, Professor der Theologie. (Die Heilige Schrift des Alten Testamentes. Herausgegeben von Dr Franz Feldmann und Dr Heinrich Herkenne. V. Band, 2. Abteilung.) (XIV u. 466.) Bonn 1936, Hanstein. M. 17.—.

Es gibt viele Erklärungen und Übersetzungen der Psalmen. Der schlechte Zustand des Psaltertextes aber bringt es mit sich, daß man immer wieder gerne nach einem neuen Kommentar greift. Herkenne sagt vom masoretischen Psaltertext, daß er von zahllosen unglücklichen Entstellungen wimmelt, daß die alten Übersetzungen bei weitem nicht ausreichen, um den Text in wünschenswerter Weise zu sanieren. Herkenne weist auf eine Anzahl von Gesichtspunkten, bezw. Fehlerquellen hin, um die vielen Entstellungen beheben zu können, und gelangt schließlich zu dem Axiom: Das operative Mittel der Konjekturealkritik bleibt vor Fehlgriffen um so eher bewahrt, je mehr man sich an das dargebotene hebräische Konsonantenmaterial anschließt und den Kontext, besonders den parallelismus membrorum, den Leitgedanken des betreffenden Psalms und etwaige anderweitige Sinnparallelen berücksichtigt (S. 20 ff.). Gerade die kritische Sichtung des Psalmentextes war laut Vorwort das nächstgelegene Ziel bei Abfassung des vorliegenden Kommentars, um nach bester Möglichkeit den Boden für die Exegese zu ebnen. Gewiß aber braucht man nicht alle von Herkenne gemachten Vorschläge zur Textverbesserung anzunehmen. Aus der „Einleitung“ (S. 1—46) sei ferner noch besonders hervorgehoben der Abschnitt: Zur Theologie der Psalmen (S. 28 ff.) Er ist wichtig für das Verständnis der Lieder Sions überhaupt. In der Frage, ob zwischen der religiösen Lyrik der Babylonier und dem biblischen Psalter ein genetischer Zusammenhang vorliegt, hält der Verfasser daran fest, daß bis jetzt kein Fall erwiesen ist, wo ein biblischer Psalm direkt an eine babylonische Vorlage sich anlehnt. Es wird betont, daß die biblischen Psalmen als Vertreter des Monotheismus inhaltlich grundverschieden sind von der babylonischen Lyrik mit ihrem Polytheismus und ihrer Naturvergötterung (S. 36 ff.).

Jeder Psalm erhält eine charakteristische Überschrift, z. B. Ps 2: Die unerschütterliche Weltherrschaft des Messias; Ps 27: Des leidenden Messias Todesnot und lichte Hoffnung; Ps 109: Der messianische Priesterkönig. Jeder Psalm ist in sinngemäße Abschnitte zerlegt, die kurz erläutert werden. Mit aller Entschiedenheit tritt Herkenne für die messianischen Psalmen ein. Auch dem Ps 108 wird prophetisch-messianischer Charakter beigelegt. Ein eigener Exkurs ist dem umstrittenen Text des messianischen Psalms 21, 17 gewidmet (S. 110), desgleichen dem arg zugerichteten Text des messianischen Psalms 109 (S. 367). Unschön ist die Übersetzung von Ps 72, 21: . . . und ich fühle mich gereizt in den Nieren (S. 249). — Eine Fülle mühsamer Kleinarbeit steckt in Herkennes Kommentar, der die Frucht jahrelangen Nachdenkens ist.

Linz a. D.

Dr Karl Fruhstorfer.

Ecclesiae Psalmi Paenitentiales. Auctore *Ricardo Arconada S. J.* (143.) Romae 1936 (e Pontificio Instituto Biblico). Brosch. L. 20.—.

Der gelehrte Verfasser, der sich „Erstgeborener Doktor des päpstlichen Bibelinstitutes“ nennen darf, übt an den sieben Bußpsalmen scharfsinnige Textkritik. Nicht eine lateinische Übersetzung aus dem masoretischen Text will er bieten. Ihm ist es darum zu tun, einen